Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & C.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jeden Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 74. (1. Blatt.) **Schwerte**, Donnerstag, 28. März 1901. **34. Jahrgang.**

Unsere Postabonnenten wollen ihr Abonnement auf die „Schwerter Zeitung" umgehend erneuern, damit in der Zustellung unserer Zeitung keine Störung eintritt

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser machte Mittwoch früh eine Spazierfahrt mit einem daran anschließenden Spaziergang im Park von Schloß Bellevue und hörte darauf im Auswärtigen Amt den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow. Ins Schloß zurückgekehrt empfing der Monarch den Regierungspräsidenten v. Jagow und den Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus. Abends besuchte Se. Majestät die Vorstellung im kgl. Schauspielhause. Heute Donnerstag wollen beide Majestäten der Oper „Samson und Delila" beiwohnen.

— Ein Denkmal Kaiser Wilhelm's I., welches die Provinz Brandenburg auf der Langen Brücke in Potsdam errichten ließ, wird am 11. April enthüllt werden. Der Kaiser beabsichtigt der Feier beizuwohnen. — Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Graf Götzen hat Berlin verlassen und die Ausreise angetreten. Seine Gemahlin begleitet ihn.

— In Nachgiebigkeit gegen die Wünsche der Polen hatte Herr von Podbielski in Posen und Bromberg Uebersetzungsämter errichten lassen, damit die Post Sendungen mit polnischer Aufschrift bestellen könne. Ueber die „Erfolge" mit diesen Schöpfungen lesen wir in dem Graudenzer „Geselligen": Der „Wielkopolanian" vom 24. Februar berichtet unter der Einleitung „Das Uebersetzungsamt arbeitet im Schweiße seines Angesichts", daß ein Brief mit folgender Adresse: „Szanowna Redakcya, „Wielkopolanina", Poznan, Wielkie Garbary 50" auf der Post aufgegeben worden sei. Das Blatt schreibt dann: „Man sandte den Brief an die Uebersetzungsstelle. Die Adresse wurde ins Deutsche übersetzt und der Brief verspätete sich um ein n Tag. Wir erachten das als eine Zurücksetzung und werden uns mit einer Beschwerde an den Generalpostmeister wende., die Post aber werden wir verklagen." Dasselbe Blatt schreibt unter dem 28. Februar: „Gar tüchtig ist die Uebersetzungsstelle der posener Oberpostdirektion. Mit der Zeit wird sie ein Ruhm für Herrn Podbielski werden. Der Uebersetzungsstelle wurde ein Brief mit einer Adresse übergeben, die den Ortsnamen Gniezeno trug. Was ist ein solches Amt wert, das nicht einmal weiß, daß ein Gnesen, die Wiege des Polentums, existiert. Jenes Uebersetzungsamt verrät entweder eine bodenlose Unkenntnis, oder es hat eine solche Neigung, uns zu chikanieren, daß es seinen Zweck vollständig verfehlt!" — Da auch die Polen nicht mit dem Uebersetzungsbureau zufrieden sind, wäre es wohl besser, dieses ganz verfehlte Institut wieder aufzuheben.

— Aus verschiedenen Gegenden des Reiches wird über erheblichen Kälterückfall gemeldet. Der Rückfall war stellenweise so erheblich, wie er zu Ende des Monats seit mehr als 30 Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Der Landwirtschaft dürfte dieser Frost (bis zu 10 Grad) jedoch wenig oder keinen Schaden zugefügt haben, da die Pflanzenwelt infolge der kühlen Witterung, die in diesem Monat herrschte, sehr in der Entwickelung zurückgeblieben ist und die Knospen der Bäume zum größten Teil ihre Schutzhüllen noch nicht abgeworfen haben.

— Bebel ist abermals das Opfer eines Schwindels geworden. Daß er mit dem angeblichen Brief des englischen Bischofs Tucker über Karl Peters gründlich mystifiziert ist, hat nun endlich Bebel vor dem Forum des deutschen Reichstages öffentlich verkünden müssen. Aber das Unheil will, daß dem ersten der zweite Hereinfall auf dem Fuße folgt. Bei Beratung des Kolonialetats hatte Bebel geglaubt, über die „Einfuhr" deutscher Mädchen nach Südwestafrika zum Zwecke etwaiger späterer Verheiratung mit den dortigen deutschen Kolonisten folgendes mitteilen zu können: „Nun hat, so viel ich weiß, die Südafrikanische Kolonialgesellschaft die Einfuhr solcher Mädchen betrieben. Ich möchte aber von hier aus meine Stimme erheben und nachdrücklich davor warnen, daß in Deutschland sich fernerhin Mädchen finden lassen, die bereit sind, nach Südwestafrika auszuwandern. Mir ist von einem Mann, der mehrere Jahre in Südwestafrika gelebt hat, mitgeteilt worden, daß die Erfahrungen, die diese Mädchen dort in der großen Mehrzahl gemacht haben, keineswegs erfreuliche für sie seien: von ca. 60 bis 70 Mädchen seien heute nur noch ungefähr 25 dort, von denen allerdings der größte Teil verheiratet ist; der andere Teil hat so schnell wie möglich die Rückkehr angetreten. Der Mann, dem ich diese Mitteilung verdanke, erzählte, daß mit dem Schiff, mit dem er im November Swakopmund verließ, nicht weniger als 4 dieser kurz zuvor dort übersiedelten Mädchen wieder zurückgefahren seien. Er sagte weiter, daß auch verschiedene von den Verheirateten ihren Ehemännern ausgerissen seien; einige hätten Selbstmord begangen. Kurz, es sind solche Erfahrungen dieser Mädchen gemacht worden, daß nur nachdrücklich davor gewarnt werden kann, daß Mädchen auf die Verlockung der südwestafrikanischen Gesellschaft hin sich nicht weiter zur Uebersiedelung herbeilassen." — Die Sache liegt nun so, daß nicht die Südwestafrikanische, sondern die Deutsche Kolonialgesellschaft 64 weibliche Personen, die meisten (42) Ehefrauen (!), Bräute oder sonstige Familienangehörige von im Schutzgebiet ansässigen Ansiedlern kostenfrei nach Südwestafrika befördert hat, von denen nur 2 auf Wunsch ihres Bräutigams bezw. wegen eines Magenleidens nach Deutschland zurückgekehrt sind. Die Fabel vom Selbstmord ist rein aus der Luft gegriffen.

— (Mordprozeß.) Am 25. September v. J. war der Tischler Kost aus Wien vom Schwurgericht zu Bremen zum Tode verurteilt worden. Das Reichsgericht hat das Todesurteil jedoch auf die eingelegte Beschwerde hin aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an das Bremer Schwurgericht zurückverwiesen. Der Sachverhalt, welcher der Anklage zu Grunde liegt, ist ein sehr eigenartiger. Der Anklagte Kost war in Wien mit zwei Mädchen zu gleicher Zeit ein Verlöbnis eingegangen. Mit Beiden hatte er verabredet, nach Amerika auszuwandern. Ende Februar 1899 reiste er zu diesem Zweck mit der einen Braut Maria Furtika nach Bremen, angeblich um sich mit ihr auf einem Lloyddampfer einzuschiffen. Kost und seine Braut sind noch am 1. März in Bremen zusammen gesehen worden. Seitdem war die Furtika verschwunden. Er hatte bald darauf die zweite Braut Anna Schimera geheiratet und war mit ihr nun thatsächlich nach Amerika ausgewandert. Wenige Tage nach dem Verschwinden der unglücklichen Maria Furtika war in einem Kanal in Bremen eine Frauenleiche gefunden und als unbekannte Selbstmörderin beerdigt worden. Gerüchte, welche zu Ohren der Wiener Polizei gelangten, veranlaßten sie, weitere Nachforschungen nach dem Verbleib der Furtika anzustellen. Es ergab sich, daß Kost nach seiner Rückkehr aus Bremen in Wien Sachen der Verschwundenen verkauft hatte. Die Leiche der vermeintlichen Selbstmörderin wurde ausgegraben und als die der verschwundenen Furtika rekognosziert. Spuren von Gewalthätigkeiten konnten jedoch an der Leiche nicht festgestellt werden. Es wurde angenommen, daß Kost seine Braut, um sich ihrer zu entledigen, ins Wasser gestoßen hatte. Große Schwierigkeiten verursachte auch das Auslieferungsverfahren. Nach den bestehenden Verträgen liefert Amerika nur an diejenigen Länder aus in denen das Verbrechen verübt worden ist, so daß das Verlangen der österreichischen Justizbehörden um Auslieferung abgelehnt wurde. Nunmehr wandte sich die Wiener Staatsanwaltschaft an die Staatsanwaltschaft in Bremen, u. diese stellte namens Bremens den Antrag auf Auslieferung. Diesem Verlangen mußte stattgegeben werden. Kost wurde daher vor ein deutsches Schwurgericht zur Aburteilung gestellt. Wie in der ersten Verhandlung, so leugnet er auch jetzt jede Schuld an dem Tode der Furtika, und er will nicht wissen, wie dieselbe zu Tode gekommen ist. — Erwähnenswert ist noch, daß eine Anzahl Zeugen von dem durch seine Ausschreitungen in Kamerun bekannt gewordenen ehemaligen Kanzler Leist, der sich nach seiner Amtsentsetzung in Chigago als Notar niedergelassen hatte, protokolarisch vernommen worden ist.

— Erfreulich abgenommen hat die Zahl der Selbstmorde im Deutschen Reiche. Im Jahre 1899 kamen nach dem jüngsten Vierteljahrsheft zur Reichsstatistik 10 761 Selbstmorde, vor gegen 16 835 i. J. 1898 und 11 013 in 1897. Während in ganz Deutschland im Durchschnitt der Jahre 1897/99 auf 100 000 Einwohner 20,1 Sebstmörder kamen, schwankt die Zahl in den einzelnen Staaten zwischen 11 (Lippe) und 41,8 (Koburg-Gotha). Die meisten Selbstmorde ereigneten sich in mitteldeutschen Staaten, in den Handel oder Industrie besonders ausgebildet ist, die wenigsten in Süddeutschland. Auch in den preußischen Provinzen zeigen sich starke Verschiedenheiten; am größten war die Zahl der Selbstmörder in Schleswig-Holstein mit 31,1 auf 100 000 Einwohner, am niedrigsten in Posen mit 8,2. Die Zahl der männlichen Selbstmörder (8460) war etwa viermal so groß wie die der weiblichen.

Rußland.

= (Einschränkung des Frauenstudiums). Wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, fand im Zarkoje Selo unter dem Vorsitz des Zaren ein Ministerrat statt. Es heißt, der Ministerrat habe sich besonders mit der in letzter Zeit in ganz Rußland dringend gewordenen Arbeiter- und Studentenfrage beschäftigt. Grundsätzlich soll unter allen Ministern Einigkeit darüber bestehen, daß an den Hochschulen die pädagogischen und medizinischen Vorlesungen für Frauen dauernd zu schließen sind.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Erkenntnis.

Willst du die Kraft und den Adel der Seele erkennen,
Siehe in Früchten des Fleißes den würdigsten Spiegel.

Lebensweisheit.

Größer, wie sein Geschick, begegnet der Weise dem Leben,
Das zum launigen Spielball sich den Schwachen erwählt.

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein Zittern, welches ich nicht zu beherrschen vermochte, durchlief mich, doch schon im nächsten Augenblick hatte ich meine Ruhe wieder gewonnen.

Der Zimmermann redete mich an: „Die meisten von uns sind der Ansicht, den Steward laufen zu lassen, einige aber verlangen eine Strafe für ihn, weil er sich immer hämisch gezeigt hat, wenn er das stinkige Essen verteilte und dann auch wider besseres Wissen zu unseren Ungunsten frech log und dem Kapitän zu Munde sprach."

„Also keiner von Euch verlangt sein Leben?" fragte ich.

„Ach was, sein verdammtes Leben, mag er's behalten," tönte es zurück, „uns ist daran nichts gelegen.

„Gut, wer von Euch fordert Strafe?"

Es entstand eine Pause, dann aber trat Fisch vor und sagte: „Na, ich bin einer davon."

Ich mußte unwillkürlich lachen, denn er sagte das sehr komisch und mit einem gewissen Humor erwiderte ich: „Fisch, Du hast eigentlich ganz recht, einen Denkzettel verdient der Bursche, er ist auch in meinen Augen ein ganz erbärmlicher Wicht, aber ich will es Euch offen gestehen, ich habe ihn vorhin gesehen, er ist vor Todesangst ein heulendes, wimmerndes altes Weib geworden. Der Mensch ist so elend, daß es sich wahrhaftig nicht mehr der Mühe lohnt, an ihm Rache zu nehmen. Ihr alle werdet mir Recht geben, wenn Ihr ihn erst sehen werdet. Verachtung und höchstens noch einen Fußtritt dazu, das ist alles, was der Lump meiner Meinung vertragen kann; Fisch gieb ihm einen Fußtritt, aber keinen zu kräftigen und lasse Dir daran genügen, ich bitte Dich darum; sei ein guter Kerl."

Meine Worte hatten die von mir erwünschte Wirkung erzielt, alles lachte, als Fisch selbst lachend zurücktrat und sagte: „Na, da will ich ein guter Kerl sein."

„Uebrigens," begann hierauf der Hochbootsmann, „die Sache hat auch noch eine andere Seite. Der Steward ist der einzige, der mit den Kajütenvorräten Bescheid weiß; wird uns der Mensch vor Angst blödsinnig, finden wir vielleicht nicht die Hälfte von dem was da ist. Ich habe dafür gestimmt, daß er uns bedienen, selbst aber nichts anderes bekommen soll, als das, was er uns bisher austeilte. Die Strafe meine ich, wird eine ganz gesunde sein."

Während der Hochbootsmann sprach, sah er mich fortwährend an. Aus seinem Blick las ich, daß ich in ihm einen Verbündeten hatte. Er war der einzige, der noch von der ersten Schiffsbesatzung stammte, und ich war überzeugt, daß er nur mitgemeutert hatte, um sein Leben zu retten. Mir erschienen seine Worte der Lage ganz angepaßt, und ich fragte deshalb:

„Genügt Euch die vom Hochbootsmann vorgeschlagene Strafe?"

„Ja doch, die genügt," wurde ungeduldig geantwortet, und eine Stimme rief: „Hol' das dumme Luder der Teufel, sprechen wir jetzt endlich von uns selbst, ich frage, wohin soll unsere Fahrt gehen? das scheint mir doch das wichtigste zu sein, ich mag nicht gehangen werden, wenn ich an Land komme."

Diese vernünftige Bemerkung machte Johnson, und ich stimmte sehr erleichtert gleich bei: „Ja, das ist mir allerdings auch sehr wichtig, laßt uns davon reden. Mr. Stevens, Sie sagten mir, alle Ihre Pläne wären besprochen, wollen Sie mir dieselben mitteilen?"

„Gewiß," entgegnete er, „damit Sie aber über alles Bescheid wissen, muß ich Ihnen zuerst erzählen, wie wir dahin gekommen sind. Sehen Sie, die ganze Geschichte, die sich heute nacht abgespielt hat, ist einzig und allein eine That der Selbsthilfe gewesen, gegen eine Behandlung, die nicht länger zu ertragen war. Hätte der Kapitän ehrlich und menschlich mit uns gehandelt, so würden wir gar nicht daran gedacht haben, zu rebellieren. Er hatte versprochen, anzulegen und andere Lebensmittel für uns zu beschaffen und sein Wort nicht gehalten. Länger hungern konnten und wollten wir aber nicht, es blieb uns nichts übrig, als uns unser Recht selbst zu verschaffen. Dabei hatten wir durchaus nicht die Absicht ihn umzubringen; wir wollten ihn bloß betäuben, um uns seiner zu bemächtigen und schlugen ihn von hinten nieder, weil wir fürchteten, er hätte einen Revolver bei sich. Daß

= An den Zaren haben verschiedene russische Professoren mit Umgehung des Instanzenweges eine Eingabe gerichtet, welche die Bitte um Aenderung der Verhältnisse an den Universitäten erteilt. Gegen das Unterrichtsministerium werden schwere Anklagen erhoben; es habe diejenigen Professoren entlassen, deren moralische Eigenschaften und deren Hingabe an ihre Pflicht den wohlthätigsten Einfluß auf ihre Schüler ausüben konnte.

= Der russische General Dragomirow hat durch den Kriegsminister dem Zaren eine Denkschrift überreichen lassen, in welcher er gegen die zwangsweise Einreihung der Studenten unter das Militär Einspruch erhebt. Der General hebt hervor, daß ihm als alten Soldaten und Chef des Kiew'schen Militärbezirks die Ehre des Militärstandes am Herzen liege. Dieser sei keine Strafanstalt, und es würde der Begriff weiterer Bevölkerungsschichten über den Militärdienst durch die in Rede stehenden Zwangsmaßregeln ungünstig beeinflußt.

Frankreich.

= Die Lage in Marseille ist eine unverändert schlechte, nachdem die Schiffseigentümer und Spediteure das vom Regierungspräsidenten vorgeschlagene Schiedsgericht einstimmig abgelehnt haben. Jetzt haben auch die Arbeiter aller metallurgischen Betriebe, ferner die Steinmetze, und Bäcker die Werkstätten verlassen und verlangen den Achtstundentag. Neue Unruhen werden befürchtet.

= In Monceau-les-Mines haben mehrere hundert Arbeiter vom Syndikat Nr. 2. unter dem Schutze von Gendarmen und Soldaten die Arbeit wieder aufgenommen. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

= (Kulturkampf.) Die Regierung hat bei der Abstimmung über das Associationsgesetz gesiegt, indem der Artikel 14 des Gesetzes von der Kammer mit 80 Stimmen Majorität angenommen wurde. Die Annahme dieses Artikels 14, der den Mitgliedern der nicht autorisierten Kongregationen, also beispielsweise den Jesuiten, verbietet, Unterricht zu erteilen, ist ein schwerer Schlag für den französischen Klerikalismus und hebt die seit 1850 bestehende loi Falloux, welche die Freiheit des Unterrichts dekretierte, zum teil wieder auf. Es steht jetzt noch ein Kampf über den Artikel 16 bevor, der die Konfiskation der Güter der toten Hand (Kirchengüter) ausspricht.

Brasilien.

= Ueber die Einzelheiten der monarchistischen Verschwörung wird bekannt, daß beabsichtigt war, durch Ermordung des Präsidenten das Signal zum Ausbruch der Revolution zu geben. Während der allgemeinen Aufregung wollten die Monarchisten in Heer und Marine sich der Stadt bemächtigen und die Regierungsgebäude besetzen. Die Regierungsgewalt sollte einen Triumvirat, bestehend aus dem Admiral Mello, dem Marschall Cantuaria und dem Anwalt Lafaytte Pereira, anvertraut werden. Wie schon mitgeteilt, ist die Verschwörung durch die Anzeige des Barons Burgal vereitelt und die Anstifter verhaftet worden. Baron Burgal, ein Bankier, soll das Komplott aus dem Grunde verraten haben, um sich an dem Verführer seiner Frau, einem Mitverschworenen, zu rächen.

England und Transvaal.

+ Die abscheuliche Behandlung der gefangenen Burenfrauen und Kinder wird durch die nachfolgenden offiziellen Berichte englischer Aerzte bestätigt. Der erste lautet: „Als dienstlich befohlener Arzt im Burenlager habe ich die Ehre, zu rapportieren, daß ich die Rationen, die unter die Flüchtlinge jetzt zur Verteilung gelangen, nicht für genügend halte, um die Leute gesund zu erhalten, es sei denn, daß sie imstande wären, sich Extrakost zu kaufen. Der größte Teil dieser Leute besteht aus Frauen und Kindern, die nicht imstande sind, die plötzliche Aenderung in der Ernährungsweise — zumeist Fleischkost — zu ertragen. Die Folge dieser plötzlichen Veränderung äußert sich in Krankheitserscheinungen. Der größte Teil der Frauen und beinahe alle Kinder leiden in mehr oder weniger akuter Form an Durchfall. Augenblicklich bilden die benötigten Arzneien und ärztliche Verpflegung den größten Posten der Ausgaben. Ich möchte deshalb vorstellen, daß zur Ausfüllung der bestehenden Rationen dreimal in der Woche den Unbemittelten verabreicht werden: 1) Mais- und Burenmehl oder gewöhnliche Milch; 2) Kaffee; 3) Zucker; 4) gesalzenes Fleisch und Gemüse. Für Kinder von 3—12 Jahren genügen halbe Portionen. Da eine Molkerei errichtet wird, kann den Kindern binnen kurzem eine genügende Quantität Milch verabreicht werden." Der zweite Bericht lautet: „Certifikat betreffs Nahrungsmittel, welche den Frauen und Kindern im Burenkamp zu Johannesburg verabreicht werden. Hiermit erkläre ich, daß ich sorgfältig untersucht habe: a. ein Muster Miliemehl unter No. I; b. ein Muster Miliemehl unter No. II und c. ein Muster Milimehl unter No. III. Muster I ist bestanden, enthält Mehlwürmer und ist für den Konsum unbrauchbar. Muster II ist beschimmelt; Mehlwürmer habe ich in demselben nicht entdeckt. Als Nahrungsmittel für Menschen ist dieses Mehl gefährlich. Muster III besteht aus feuchtem braunem Zucker. Der Geruch ist säuerlich, bei mikroskopischer Untersuchung vermochte ich jedoch keine Gährung- oder andere fremde Produkte, außer Wasser, zu finden. Der Zucker ist für den Konsum durch kleine Kinder ungeeignet. Falls die untersuchten Sorten Mehl konsumiert werden, können sie, vor allem bei Kindern, Durchfall veranlassen. Ich habe diese Muster nach der Untersuchung mit meinem Siegel verschlossen." — Man sieht daraus, daß für die Engländer der beste Bur ein toter Bur ist, ganz wie in Amerika the best Indian (Indianer) is a dead one."

+ Die Friedensverhandlungen mit Botha scheinen zum teil auch daran gescheitert zu sein, daß die Engländer versuchten, mit den Transvaalburen allein zur Verständigung zu gelangen, um die Buren des Oranjestaats dann erdrücken zu könen. Aus Brüssel wird nämlich berichtet: Die hiesige Transvaalgesandtschaft erklärt nach wie vor, daß weder Dr. Leyds noch Präsident Krüger in irgend einer Weise an den zwischen Kitchener und Botha geführten Verhandlungen beteiligt sei. Den gegenteiligen Behauptungen englischer Blätter könne lediglich folgende Thatsache zu Grunde liegen: Es ist in einer sehr schüchternen Weise von englischer Seite durch Vermittelung eines mit Dr. Leyds befreundeten auswärtigen Diplomaten angefragt worden, ob Präsident Krüger bereit sein würde, ein Friedensabkommen mit England für Transvaal allein zu treffen. Darauf hat Dr. Leyds mit Zustimmung Krüger's in sehr entschiedener Weise geantwortet, daß ein Friedensvertrag nur gemeinschaftlich von beiden Staatspräsidenten der Burenrepubliken unterzeichnet werden könne. Weiter sei der Meinungsaustausch der beiden Parteien nicht gekommen.

+ Die Komentare der englischen Blätter zum Scheitern der Friedensverhandlungen lauten übereinstimmend dahin, daß „die Engländer den Buren ganz außerordentlich günstige Bedingungen angeboten, also eine Großmut an den Tage gelegt haben, wie sie die Buren, die doch den Krieg begonnen hätten, nicht erwarten konnten, und daß sie infolge dessen nunmehr jeden Anspruch auf Gnade verwirkt haben." In eingeweihten Kreisen ist man jedoch anderer Ansicht und hält durchaus nicht damit zurück, daß die englische Regierung nach wie vor froh sein würde, wenn sie mit den Buren zu einem nur einigermaßen raisonablen Friedensschlusse kommen könnte. Die „Morning Post" betont, daß Milner und Kitchener, als die beiden einzigen Männer der Welt, welche wirklich berechtigt sind, zu sagen, was im jetzigen Augenblicke für Südafrika das Beste ist, bereit waren, den Buren noch weiter entgegenzukommen, daß sie aber in dieser Absicht durch die Instruktionen Chamberlain's kalt gestellt worden waren, sodaß also, „die ganze Verantwortung für das negative Resultat der Verhandlungen Chamberlain und nicht etwa Kitchener zur Last fällt.

+ General French ist mit den Abteilungen Dartnells und Pulteneys in Bryheid eingetroffen; in seinen bisherigen Kämpfen mit den Buren wurden im ganzen 1200 derselben getötet, verwundet oder gefangen genommen; ferner wurden 7 Kanonen, 1000 Gewehre, 226,000 Stück Vieh (Pferde, Rindvieh und Schafe) sowie 1800 Wagen erbeutet.

+ Daily Mail" berichtet aus Kapstadt, Dewet und Botha hätten beschlossen, sich nunmehr zu vereinigen, um die Engländer in der Umgegend von Prätoria, Johannesburg und Standerton fortwährend zu belästigen.

+ Nach einem Telegramm aus Kapstadt gewinnt die Pest einen ernsteren Charakter. Der auf die Europäer entfallende Prozentsatz der Erkrankungen wächst. In Simonstown war ein Soldat des Regiments „Königin" unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt. Jetzt ist bei ihm die Pest festgestellt worden. Ebenso sind ein Soldat des ersten irischen Regiments im Lager von Greenpoint und ein Mann der Festungsartillerie an der Pest erkrankt. Ein Marinebeamter ist in Simonstown gestorben. Außerdem sind acht Farbige und zwei Europäer erkrankt, ein Farbiger ist gestorben.

+ Wie aus dem Haag gemeldet wird, legt Präsident Krüger die letzte Hand an ein Rundschreiben an die Regierungen der Großmächte, in welchem er gegen die Absicht der Engländer, die gefangenen Buren nach Indien zu verbannen, im Namen der Menschenrechte protestiert.

+ Ein Feldprediger der englischen Armee in Südafrika schreibt an ein schottisches Blatt: Herr Dillon hat kürzlich gesagt: „Viele Gehöfte hat man (in Südafrika) verbrannt, aber dieses Verfahren zu rechtfertigen, hat man sich nicht die Mühe gegeben." Die Notwendigkeit rechtfertigt unser Benehmen. Der Krieg kann nur dann beendet werden, wenn auch die nicht Mitkämpfenden das Elend desselben erfahren. Macht den Buren deutlich, daß es in ihrem eigenen Interesse ist, den Krieg zu beenden, und sie werden ihn beenden. Nie aber werden die Feindseligkeiten ein Ende nehmen, wenn wir die Buren ausschließlich im Felde bekämpfen. Für sie ist der Krieg ein Sport. Er gefällt ihnen, und sie setzen ihn fort. Es ist aber möglich, daß sie Vernunft annehmen werden, wenn sie sehen, wie ihre Geschwister, ihre Frauen und Kinder unter dem Krieg zu leiden haben. Sie versuchen jetzt, ihn zu einem für sie günstigen Ende zu führen, indem sie die nicht mitkämpfenden Engländer den Druck desselben empfinden lassen. Sie ziehen nämlich den Krieg in die Länge, sodaß wir hohe Steuern zahlen müssen, und sie hoffen, daß wir ihn endlich aufgeben werden. Wenn wir ihre Gehöfte verbrennen, bezahlen wir sie mit gleicher Münze. Sie fingen an. Jetzt ist die Reihe an uns (!).

Wirren in China.

+ Der englische Missionar Stonehouse, dessen Ermordung wir bereits gemeldet haben, wurde in dem Dorfe Whangalo, wo sich eine Fähre über den Fluß Hunho befindet, zehn Meilen westlich von Tunganhsien ermordet, als er unter die notleidenden Einwohner des Dorfes Unterstützungen verteilte.

+ Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet am 25. aus Peking: Detachement Mülmann hat am 22. und 24. in Gegend östlich Taomakuan Räuberbanden getroffen und nach kurzem Gefecht zerstreut.

+ Statt Erhöhung der Seezölle in den Vertragshäfen, die Englands Beifall nicht gefunden hat, empfiehlt Sir Hart zwecks Aufbringung der Kriegsentschädigung 1. Einführung einer Stempelsteuer, deren Ertrag er auf fünf Millionen Taels für das Jahr schätzt; 2. eine Steuer auf inländisches Opium, welche zehn Millionen einbringen soll; 3. eine von der Grundsteuer getrennte Gebäudesteuer, welche imstande ist, 20—80 Millionen einzubringen. Hart ist ein Gegner jeder Verstärkung der chinesischen Flotte und rät dazu, die vorhandenen Schiffe lediglich zu Uebungszwecken zu benutzen. Er widerrät auch, die Beibehaltung eines großen Landheeres, ist vielmehr der Ansicht, daß 5000 Mann in jeder Provinz vollkommen genügen. Es müßte indessen in den Provinzen eine entsprechende Polizeitruppe geschaffen werden.

+ Die Meldung, daß die Russen in Tientsin, nachdem die Engländer die strittige Position verlassen, diese wieder besetzt und ihre Flagge ausgestreckt haben, erweist sich als richtig. Die Russen haben also das Feld behauptet und England hat die Ohrfeige eingesteckt.

+ „Das Bureau Reuter meldet aus Tientsin: Obwohl Unzuträglichkeiten infolge der Zurückziehung der englischen und der russischen Postenvorläufig vermieden sind, wurde ein Befehl erlassen, daß kein englischer Offizier Urlaub erhalte oder auch nur des Nachts außerhalb schlafen dürfe, und daß jeder zum Diner ausgehende Offizier seine Adresse beim Adjutanten hinterlassen müsse.

+ Die Denkmünzen, welche die englische Regierung anfertigen ließ, als Lord Roberts meldete: „Der Krieg ist aus!", sind in die Fabrik zurückgeschickt worden, damit die Jahreszahl 1900 entfernt wird. Vorsichtigerweise soll die Jahreszahl 1901 noch nicht eingraviert werden.

+ Die Frage, wie in dem Gesandtschaftsviertel in Peking die Polizei ausgeübt werden soll, hat zu Meinungsverschiedenheiten unter den Vertretern der Mächte geführt. Einige Gesandte erklärten sich gegen den Vorschlag der Mehrheit, die Polizei von aktiven Soldaten unter dem Kommando eines Offiziers, der als Aktiver irgend einer Armee angehöre, ausüben zu lassen. Auch bezeichnen sie es als einen Mißgriff, aus jeder Gesandtschaft ein bewaffnetes Lager zu machen, da dies den Hof von der Rückkehr nach Peking abhalten und im Verkehr mit den Chinesen zu Unzuträglichkeiten führen werde, weil es unmöglich sei, die Truppen ganz innerhalb des Gesandtschaftsviertels zu halten, worauf Tsching und Li-Hung-Tschang bestehen.

Lokales

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 28. März. Durchgebrannt ist der Arbeiter Gosmin Ehrhardt aus Werningsleben seinem Kostwirt H. von der Schwerterheide mit Hinterlassung einer bedeutenden Kostschuld und Mitnahme eines seinem Mitkostgänger gehörigen fast neuen Beinkleids.

** Schwerte, 28. März. Dem Wirt Emde von der Schwerterheide wurde am vergangenen Sonntag abend aus dem Hausflur eine Laterne, welche den Platz vor seinem Hause erleuchten sollte, entwendet. Dem Thäter ist man auf der Spur.

** Schwerte, 28. März. Der Arbeiter Seidel von hier, welcher bei der Firma Meyknecht u. Niermann in Arbeit steht, kam bei der Arbeit der Dampfsäge zu nahe und verletzte sich schwer an der linken Hand. Die von anderer Seite gemachte Meldung,

---

der Schlag so grob ausfiel, war ein Unglück, weiter nichts. Na und der andere, der wehrte sich, wie ein wildgewordener Stier, anstatt sich zu ergeben, wo so viele über ihm waren; da hat er eben auch zu viel gekriegt und ist durch seine eigene Schuld gestorben. So war es, das ist die reine Wahrheit. Was, Maats! ist es nicht so gewesen?"

Ein beistimmendes Gemurmel lief durch den ganzen Haufen und einer schrie: „Ja, genau so war's, mir wollte er die Augen ausdrücken und die Zunge ausreißen; er hatte mich schön in der Mache und das litten doch die andern nicht. Da war es kein Wunder, daß ihm schließlich der Pust ausging."

„Also," nahm der Zimmermann wieder das Wort, „das wollte ich bloß vorausschicken, um Ihnen zu zeigen, daß wir uns rein nur in der Notwehr befanden und nicht morden wollten. Da das Unglück nun geschehen ist, müssen wir sehen, daß es uns nicht weiter schadet. Wir haben darüber gesprochen, irgend eine Küste anzulaufen. Einer schlug Florida vor, ein anderer den Golf von Meriko, ein dritter die Südküste von Afrika, ein vierter Baffinsland u. s. w., wir konnten aber nicht weiter einig werden, als darüber, daß Amerika doch wohl das gescheiteste sein würde, weil das ein großes Land, ist in dem es einem wohl gelingen könnte, sich zu verstecken."

Hierüber lachten einige Leute, der Zimmermann ließ sich aber nicht stören und fuhr fort: „Um nun zu einem Beschluß zu kommen, wollen wir durch das Los bestimmen, nach welcher Küste Sie uns bringen sollen. Wenn wir noch eine Tagereise entfernt sind, besteigen wir die Boote und rudern ans Land; was wir dort thun und sagen, ist vor der Hand noch nicht so genau durchgesprochen, jedenfalls sind wir aber Schiffbrüchige, hilflos und entblößt von allem. So ist unser Plan."

„Ja, das ist unser Plan, aber nicht der ganze," bemerkte einer. „Du hast noch nicht alles gesagt, Maat."

„Höre Bill," entgegnete der Zimmermann aufgebracht, „entweder führe ich das Wort, oder ich thue es nicht. Wenn Du weiter sprechen willst, so brauchst Du es nur zu sagen, damit wir wissen, woran wir sind. Aber entweder Du oder ich, nur einer kann der Wortführer sein. Das ist meine Meinung, verstehst Du mich?"

„Herr Gott, ich will ja gar nichts sagen," brummte der als „Bill" angeredete Mann, „ich will Dir ja gar nicht dreinreden; ich dachte nur, Du hättest etwas vergessen, und da fuhr mir das so raus."

Was es war, was der Zimmermann verschwieg, ahnte ich nicht, aber neugierig wollte ich mich auch nicht zeigen und deshalb that ich, als ob ich gar kein Gewicht auf die Auseinandersetzung zwischen den beiden legte. Meine Sache war es nur: zu hören, wachsam zu sein u. den Umständen nach zu handeln, um vor allem das Leben des alten Mannes, das seiner Tochter und das meinige zu erhalten.

Ich wartete ab, ob vielleicht noch irgend einer etwas sagen würde, da aber nunmehr alles still blieb, erwiderte ich:

„Ich weiß nun, was von mir gewünscht wird, und je eher eine Einigung über den Ort der Landung stattfindet, um so besser wird es für uns alle sein."

„Können Sie uns einen Rat geben?" fragte ein Mann. „Nennen Sie uns einen Punkt, der leicht zu erreichen ist."

„Ich war niemals an der Küste von Nordamerika," antwortete ich.

„Thut nichts, Amerika ist nicht der einzige Ort in der Welt," meinte Fisch.

„Die meisten von uns wünschen aber in Amerika an Land zu gehen, und damit ist die Sache abgemacht," entschied der Zimmermann in scharfem Ton.

„Das meine ich auch," rief Johnson, „und ich denke, das Beste wird sein, südlich zu steuern. Wenn wir New-Orleans erreichen können, so finden wir da jeden Tag eine Menge Schiffe, die den Hafen verlassen und gute Heuer zahlen."

„Ganz, wie Ihr wollt," bemerkte ich, „nur entschließt Euch bald, damit ich das Schiff in seinen Kurs bringen kann."

Mit diesen Worten stand ich von dem Gitter auf, auf welchem ich gesessen hatte, und schritt nach dem anderen Ende des Hüttendecks. Nachdem ich die Stimmung der Leute erkannt hatte, war mir viel leichter ums Herz. Es stand außer Frage, daß sie erschrocken waren über das, was sie gethan hatten, und hierin lag eine Bürgschaft, daß keine weiteren Unthaten begangen werden würden. Ihr Plan, das Schiff zu verlassen u. an Land zu rudern, sobald wir in der Nähe desselben gelangt sein würden, war ausführbar und daß sie sich für schiffbrüchige Seeleute ausgeben wollten, war schlau ersonnen, denn einmal erst am Lande, in alle Winde zerstreut, oder an Bord anderer Schiffe verheuert, wurde es schwer, wenn nicht unmöglich, des einen oder andern habhaft zu werden, falls ein durch irgend einen Umstand aufgetauchter Verdacht zu Nachforschungen Anlaß geben sollte.

daß dem Verunglückten die Hand vollständig abgeschnitten sei, trifft nicht zu.

** Schwerte, 28. März. Festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt wurde der Maurer Wilhelm Buchholz aus Popenbruch, welcher wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wurde.

** Schwerte, 28. März. Die freundliche Vision einer elektrischen Straßenbahn von hier nach Iserlohn, die durch die Anschlußverweigerung für lange, wenn nicht für immer verschwunden schien, ist wieder vor unseren Blicken aufgetaucht. Aus Iserlohn kommt soeben die frohe Kunde: „Die am Dienstag abgehaltene Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich mit dem geplanten Bau einer Elektrischen ‚Straßenbahn von Iserlohn nach Schwerte. Beschlossen wurde mit allen gegen 3 Stimmen in die diesbezüglichen Vorverhandlungen mit der Westfälischen Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft in Bochum einzutreten und wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß dieselben beschleunigt werden möchten." Hoffentlich wird das Projekt nun bald ausgeführt, was um so mehr zu wünschen ist, als der Bau der Vollbahn Schwerte-Iserlohn wieder etwas hinausgerückt ist. Wie Herr Bürgermeister Fritsche in derselben Sitzung mitteilte, ist eine Vorlage betr. den Bau dieser Bahn dem Landtage auch in diesem Jahre noch nicht zugegangen.

** Schwerte, 28. März. Bei dem gestern unter Vorsitz des Provinzial-Schulrates Herrn Geheimrat Dr. Rothfuchs am Archi-Gymnasium zu Soest stattgefundenen Abiturienten-Examen bestand auch Herr Rudolf Haver, Sohn des praktischen Arztes Herrn Dr. med. Haver hierselbst, unter Dispensation vom Mündlichen.

** Wie wir hören, sind auf das Ausschreiben des Magistrats betr. Verpachtung des neu erbauten Freischütz-Restaurants nur vier Angebote eingegangen, welche sich zwischen 6000 und 10000 Mark bewegen. Die nächste Stadtverordneten-Versammlung wird darüber zu entscheiden haben, ob einem der vier Bewerber der Zuschlag erteilt werden oder eine neue Ausschreibung erfolgen soll.

** Die Kaiserl. Ober-Postdirektion macht folgendes bekannt: „Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen hat, in welches die unterwegs angenommenen Sendungen mit Wertangabe, die Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Paketen und Nachnahmesendungen, sowie baare Geldbeträge für Zeitungsbestellungen, Postwertzeichen u. s. w. einzutragen sind. Dem Publikum ist freigestellt, die Eintragungen selbst zu bewirken, oder diese den Landbriefträgern zu überlassen. Im letzteren Falle muß der Landbriefträger dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der erfolgten Eintragung gewähren."

** Westhofen, 28. März. Die Frau eines hier wohnhaften Arbeiters hat kürzlich einige Lebensbäume auf dem hiesigen Kirchhofe derart beschnitten, daß dieselben eingehen werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Castrop, 26. März. Gestern abend kam es hier zu einem schweren Krawall. Die Menge versuchte ein Karussell zu zerstören und verhöhnte die zur Hilfe herbeigeholten Polizisten. Letztere zogen blank und verwundeten 7 Personen. Eine Anzahl von Personen wurde verhaftet.

* Altenessen, 26. März. Ein mißratener Sohn hat bei einem Zank mit seiner Mutter einen Revolver gezogen und zwei Schüsse gegen sie abgefeuert. Die Kugeln trafen nicht die Mutter, sondern den Vater, der zu ihrer Hilfe herbei sprang. Der Vater wurde schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft, der Sohn verhaftet.

* Köln, 27. März. Der „Sternberg"-Prozeß in Köln hat begonnen. Gestern wurde gegen den Kaufmann Fiedler verhandelt, der angeklagt ist, sich mit drei Mädchen unter 14 Jahren vergangen zu haben. Bei der Vernehmung ergab sich, daß die Mädchen auch mit anderen Personen, darunter dem reichen Kaufmann Bahndorf, der sich im Gefängnis erhängt hat, in Beziehung gestanden haben. Fiedler wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Worms, 28. März. Bei der Torpedoboot-Fahrt auf dem Rhein im vergangenen Sommer wurde durch den Wellenschlag bei Gernsheim ein beladenes Schiff gegen das Ufer geschleudert und zerschellt. Der Eigenthümer in Aschaffenburg hat sich an das Reichsmarineamt gewendet und auf dem Wege des Vergleichs 12600 Mk. Entschädigung erhalten.

Bunte Chronik.

Im Großherzogtum Baden ist am 24. d. Mts. ein Erdbeben verspürt worden. In Schönau im Wiesenthal war der Erdstoß so stark, daß verschiedene Personen durch Erschütterung der Betten aus dem Schlafe geweckt wurden. In Maulburg, Amt Schopfheim, wurde am Sonntag früh 4,20 Uhr ein ziemlich heftiger, etwa 8—10 Sekunden dauernder Erdstoß verspürt. Derselbe begann mit einem sturmartigen Brausen, dann folgte ein donnerartiger Knall, welcher in ein 3 bis 4 Sekunden anhaltendes Rollen überging. Die Häuser und Gegenstände gerieten während des Stoßes in heftige Bewegung, Gläser schlugen hörbar gegeneinander. Der Erdstoß bewegte sich anscheinend von Nordost nach Südwest. Aus Sulzburg wird berichtet, daß die Erdbewegung eine stark schaukelnde war, die die Möbel in ein Hin- und Herschwanken versetzte.

•

Die „Los von Rom"-Bewegung in Oesterreich macht weitere Fortschritte. In Teplitz, Schönau, Turn und Umgegend sind abermals 62 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten.

•

Eine Anzahl englischer Offiziere wird sich in den nächsten Tagen nach Bad Homburg v. d. Höhe zur Kur begeben. Es sind dies solche Offiziere, welche am Krieg in Südafrika teilgenommen haben und invalide oder verwundet in die Heimat zurückgekehrt sind. Die als Wohlthäterin bekannte Gräfin Georginia Dudley trägt die gesamten Kosten für den Aufenthalt der Offiziere in Bad Homburg.

•

Zur Lawinengefahr in der Schweiz meldet man aus Zürich: Das Dorf Simpeln ist schon tagelang von allem Verkehr abgeschnitten. Lawinen stürzen von allen Seiten hernieder. Für einzelne Teile des Dorfes bestehen die ernstesten Gefahren. Das außerhalb des Dorfes in den Ställen befindliche Vieh muß seinem Schicksal überlassen werden. Im Dorfe herrscht Totenstille, nur unterbrochen vom Getöse der Lawinen und dem Klang der Kirchenglocken, die zu gemeinsamem Gebet rufen.

•

Der Veteran Oskar Nürnberg, der seit 25 Jahren an den Rollstuhl gefesselt ist und seine einzige Freude im Austausch von Ansichtspostkarten findet, hat infolge des Aufrufs in der Presse zu seinem Schmerzensjubiläum über 2000 Postkartengrüße aus allen Teilen der Welt erhalten.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung".

Hd. Berlin, 28. März. Das „Berl. Tgbl." bezeichnet nochmals alle Meldungen über Verschärfungen der Sicherheitsmaßregeln bei den Ausfahrten des Kaisers für unzutreffend. Auch die letzte Nachricht, daß radfahrende Leibgendarmen den kaiserlichen Wagen begleiten sollen, ist unbegrünet.

Hd. Paris, 28. März. Seit gestern abend fällt ununterbrochen Schnee. Die meisten Straßenbahnen und die Seinedampfer haben den Betrieb eingestellt. Aus ganz Frankreich werden Schneestürme und starke Kälte gemeldet.

Hd. Paris, 28. März. In Monceau-les-Mines fanden gestern abend Straßenkrawalle statt. Ein Ingenieur, welcher Arbeitswillige in ihre Wohnung geleitete, wurde auf dem Rückwege von Ausständigen, worunter sich auch Frauen befanden, angegriffen und mißhandelt. Er feuerte einen Revolver ab, ohne jemand zu treffen. Die Gendarmerie griff rechtzeitig ein, um ihn aus seiner Lage zu befreien. Auch ein Pariser Journalist wurde thätlich angegriffen. Derselbe feuerte 5 Schüsse ab, wodurch ein Arbeiter verwundet wurde.

Hd. London, 28. März. Aus Peking wird gemeldet: Die amerikanische Regierung hat den Vorschlag gemacht, die chinesische Schuld durch jährliche Abzahlungen zu decken; die Tilgung soll in 50 Jahren geschehen. Deutschland widersetzt sich dem und besteht auf Zahlung der Kriegsentschädigung durch Anleihe. Graf Waldersee wird morgen eine Unterredung mit Li-Hung-Tschang haben.

Hd. London, 28. März. Aus Dewetsdorp wird gemeldet: Am Dienstag morgen sind die Kommandos Joubert, Pistorius und Kötchner hier eingetroffen. Das Kommando Fouries traf am Mittwoch morgen ein.

Hd. London, 28. März. Einem Telegramm aus Calcutta zufolge sind in der verflossenen Woche 8000 Personen an der Pest gestorben.

Hd. London, 28. März. Schon wieder weiß die hiesige Presse von Ausschreitungen deutscher Soldaten zu berichten, was ihr ein besonderes Vergnügen zu bereiten scheint. Schon kürzlich berichtete sie, daß an der Schlägerei, in welcher 3 englische Soldaten getötet wurden, Deutsche hauptsächlich beteiligt waren. Jetzt heißt es, ein deutscher Soldat habe in der Gesandtenstraße in Peking 3 Chinesen erschlagen. Genaueres wird nicht mitgeteilt.

Hd. New-York, 28. März. Drei japanische Offiziere, 1 General und 2 Hauptleute, welche die Vereinigten Staaten bereisten, sind von ihrer Regierung zurückberufen worden. Wie die „Sun" berichtet, habe der General geäußert, er halte einen Konflikt Japans mit Rußland für unvermeidlich und glaube, daß seine Rückberufung mit den Vorbereitungen zum Kriege zusammenhänge.

Hd. Petersburg, 28. März. In dem Ministerrat, der unter Vorsitz des Zaren abgehalten wurde, erklärte sich der Chef des Heiligen Synod dafür, die Studentenunruhen durch strengste Maßregeln zu unterdrücken, während die Minister Witte und Lambsdorf Milde befürworteten, und die Abschaffung des Militärgesetzes (wonach Studenten ohne Rücksicht auf Alter, Brauchbarkeit u. s. w. ins Heer gesteckt werden können) forderten. Der Zar ist zu milden Maßregeln bezw. Reformen geneigt.

Wetterbericht.
(Nachdruck verboten).

28. März: Heiter bei Wolkenzug, vielfach Nachtfrost, Windig.
29. März: Wenig verändert, vielfach wolkig, Stellenweise Niederschlag.
30. März: Sonnenschein, vielfach wolkig, nachts kalt.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Grossvater, der

Kaufmann Wilh. Albrecht

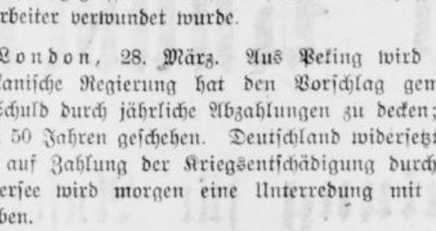
im Alter von 69 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hennen, den 27. März 1901.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 30. März, nachmittags 3½ Uhr.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nacht 11½ Uhr meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, die

Ww. Gottlieb Paetsch
Wilhelmine geb. Falke

im 60. Lebensjahre nach langer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Diese Trauernachricht widmen mit der Bitte um stille Teilnahme

Schwerte, den 27. März 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Hagenerstr. 33, aus statt.

Gebrannte Kaffees
pr. Pfd. 80, 90, 100, 110, 120, 125, 140 u. 180 Pfg.
Dicke Soester Landeier
sind heute wieder angekommen, 14 Stück 1,00 Mark
Otto Deimel, Schwerte, Kampstr. 11,
vorm. C. Stamm.
Rabattmarken werden ausgegeben.

Einjähr.-Freiw. Examen!
Vorb. schnell, gründl. bei vorzügl. Erfolg. Zwei Einj. in sieben Wochen. Herbst 1900 war über die Hälfte der bei zuständiger Kommission bestandenen Einj. aus meinem Institute. Pens. mit Unterr. mon. 100 Mark. Schweiger, Direktor, Detmold.



Bürger-Schützen-Verein
Schwerterheide.

Compagnie-Befehl!
Zur Beerdigung unseres verstorbenen Schützenbruders
Ludwig Eckey
tritt die **3. Compagnie** Freitag nachmittag ½3 Uhr bei mir an.
Der Hauptmann:
Dürhold.

Eine freundl.
Wohnung
von **4—5 Zimmern** pr. **1. Juli cr.** gesucht. Sofortige Angebote erwünscht unter X 84 an die Geschäftsst. d. Z.

Der **alte Kirchplatz** der kath. Gemeinde soll als
Bauplatz
verkauft werden.
Angebote an das **kath. Pfarramt** erbeten.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der
Glaserarbeiten
an den städtischen Gebäuden und Schulen für das **Rechnungsjahr 1901** soll vergeben werden. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, in denen die Forderungen für den □-Meter Glas einschl. Ausführung zu stellen sind, sind **bis zum 31. d. Mts.** an uns einzureichen.
Schwerte, 25. März 1901.
Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der
Kohlen
für die städtischen Gebäude und Schulen für das **Rechnungsjahr 1901** soll vergeben werden. Die Forderungen sind pro Ctr. franko Verwendungsstelle zu stellen. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind **bis zum 31. d. Mts.** an uns einzureichen.
Schwerte, 25. März 1901.
Der Magistrat:
Rohrmann.

Lehrerverein
Schwerte.
Sonnabend, den 30. März cr., nachm. 4½ Uhr.
1. Die Bedeutung der **Volksbildung** für die **Volkssittlichkeit.**
2. **Wahl** von 2 **Vertretern** für den westf. Lehrertag in Iserlohn.
3. Verschiedenes.

Gutes
Wiesenheu
ist zu **2 Mark 50 Pfg.** per 100 Pfd. zu haben.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Empfehle mich zum
Waschen und Glanzbügeln.
Katharina Ernst, Hellwegstraße 23.

Kosten-Anschlags-Formulare
empfiehlt billigst **Carl Brand.**

in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Brand in Schwerte

Flacke & Bartels

Westenhellweg 70 **Dortmund** Ecke Karlstr.

Spezial-Geschäft für bessere selbst angefertigte

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Spezial-Abteilung für Anfertigung nach Maß.

Erlauben uns ganz besonders aufmerksam zu machen, daß unsere Herren- und Knaben-Bekleidung nur selbst angefertigt und mit den besten Zuthaten ausgestattet ist. Wir bitten dieselbe mit keiner Fabrikarbeit verwechseln zu wollen.

Neu! **eröffnet!** **Neu!**

Es ist erreicht!

Von dem Grundsatze ausgehend, einem verehrlichen Publikum von **Schwerte** und Umgegend alles das zu bieten, was man heute von einem auf der Höhe der Zeit stehenden, großstädtischen

Möbel- und Waren-Credit-Geschäft

I. Ranges erwarten kann, habe ich auch in **Dortmund** ein Geschäft eröffnet.

Es wird jederzeit mein Bestreben sein, bei reellen Preisen eine wirklich gute Ware zu führen und werde ich speziell auf **Möbeln** mein **Hauptaugenmerk** richten und solche nur in der solidesten und gediegensten Ausführung zu den billigsten Preisen zur vollkommenen Zufriedenheit meiner w. Kundschaft liefern.

Auf Abzahlung

Herren-, Knaben- und Damen-Confection,

Kleiderstoffe, Damaste, Hemdentuche, Bettzeuge, Handtücher, Tischdecken, Gardinen, Teppiche, Uhren, Regulateure und Wecker.

Möbel und Betten,

Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikows, Kommoden, Anrichten, Tische, Stühle, Sophas, Divans, Büffetschränke etc.

Herde und Kinderwagen.

Kleine Anzahlung. Leichte Zahlungsbedingungen.

S. Osswald

Dortmund, I. Kampstrasse 72, an der Petrikirche.

gegenüber dem Restaurant zum „Goldenen Löwen."

Als Legitimation gilt: Anmeldeschein, Militärpaß, Steuerzettel ꝛc.

Jeder Kunde erhält bei einer Anzahlung von 10 Mark einen guten Wecker gratis.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Dinhart & C.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jeden Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 74. (2. Blatt.) **Schwerte**, Donnerstag, 28. März 1901. **34. Jahrgang.**

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 19. März.

Die wiederholten Zusammenstöße zwischen Polizei und Studenten, die seit dem 4. März in größerem oder geringerem Umfange fast täglich erfolgt sind und die Einkerkerung von mehreren hundert Studenten zur Folge hatten, bewogen die Studenten zu einer feierlichen Kundgebung, dem Erlaß einer gedruckten u. in St. Petersburg in vielen tausend Exemplaren verbreiteten Proklamation, die sie zugleich — ein mystisch-religiöser Zug steckt ja in dem russischen Studenten — auf dem freien Platz der Kasanski-Kathedrale dem „Volke" vorlesen wollten. Die Polizei wußte so ungefähr, daß am Sonntag in der Nähe der Kathedrale ein „Ereignis" stattfinden sollte und hatte den Newski-Prospekt (die Kathedrale liegt an demselben) mit starken Posten berittener Gendarmerie besetzt. Kurz vor 10 Uhr mittags fuhr der Stadthauptmann von St. Petersburg, Generalleutnant Kleigels, in seiner eleganten Troika den Newski ab, es schien alles ruhig — hier und da eine kleine Gruppe von Studenten; vereinzelte Studenten, wie sich bald herausstellte, auch schon seit dem frühen Morgen in der Kathedrale. Um 12 Uhr war aber wie mit einem Zauberschlage ein starker Haufen von Studenten, etwa 400 Mann, auf dem Platze vor der Kathedrale aufgetaucht, und mit ihm etwa 80 bis 100 „Kursistinnen" (Hörerinnen der höheren weiblichen Kurse). Ein Student begann die Vorlesung der „Proklamation", und auf dem Newski, der am Sonntag von Passanten wimmelt, staute sich bald eine Menge feinen und einfachen „Volkes" an, bis zu 3000 Personen. Die „Proklamation" verwahrt sich dagegen, daß sich die Bewegung der Studenten gegen den Zaren richte. Der Zar selbst sei edel und gut, er werde aber von seinen Ratgebern betrogen und belogen, an erster Stelle von dem Minister des Innern Sipjagin u. dem Stadthauptmann Kleigels, von dem toten Bogoljepow zu schweigen. Diese Männer verhinderten es, daß der Zar eine richtige Kenntnis von den Mißständen des Bildungswesens in Rußland, von der bureaukratischen Hemmung jeden geistigen Fortschrittes erhalte. Zum Zeichen, daß die Vorlesung der Proklamation beendigt sei, ließ ein Student einen jener kleinen roten Ballons aufsteigen, die auf allen Straßen St. Petersburgs von den Kindern für wenige Kopeken gekauft werden, und nun begann die Verteilung der in dem Gelärm wenig verstandenen Proklamation an die Leute.

Eine solche Verteilung war auch in der Kasan'schen Kathedrale versucht worden und hatte dort zu einer Balgerei zwischen Studenten und Polizisten geführt, wobei der Glasrahmen eines großen Muttergottesbildes zertrümmert und ein Priester arg zerzaust wurde. Die wenigen Studenten in der Kirche waren aber von den Polizisten bald hinausgedrängt, die nun von hinten die Masse der Studenten mit einem Cordon zu umgehen suchten. Inzwischen sprengte vom Winterpalais her ein Abteilung der kaiserlichen Leibkosaken vom Terekgebiet den Newski hinauf, eine Truppe, die außer dem Zaren und ihren Offizieren nichts kennt. In die Nähe der Front der Studenten angekommen, rief der kommandierende Offizier sofort: „nagaiki won" (die Peitschen hervor) und erhielt als Antwort der Studenten einen mächtigen Eisklumpen an den Kopf, daß ihm die Mütze vom Haupt flog und er hinter seine Soldaten zurückritt, seine Leute aber unter Führung des Wachtmeisters vorstürmen ließ. Die kräftigen Terekburschen griffen mit der einen Hand nach dem ersten besten Studenten schleuderten ihn unter die Pferde der Hintermänner, mit der Rechten schwangen sie die furchtbare Nagaika mit dem Bleiknopf, die häufig tötliche Wunden schlägt. Offiziere, die sich unter dem Publikum befanden, sprangen vor, um der wütenden Soldateska Einhalt zu thun, sie wurden zurückgeschleudert; ein Oberst, der sich ihnen mit gezogenem Degen in den Weg stellte, bekam auch die Nagaika zu fühlen, ein Umstand, der unter dem Offizierkorps der regulären Truppen furchtbare Entrüstung hervorgerufen hat.

Daß es unter diesen Umständen den Studenten sehr schlecht ging, ist begreiflich; 15 sind tot, 50 schwer (viele darunter tötlich) und einige 30 leicht verwundet. Selbverständlich bekamen auch die Kursistinnen ihr Teil ab; dieselben wurden verwundet und unverwundert in schleunigst requirierte Omnibusse gepfercht,, die mit ihnen im Galopp nach der Michael-Manege abfuhren, da die Stimmung der Menge immer drohender wurde. Die Kosaken trieben die Studenten schließlich in das Polizeirevier der Offizierskaja, dessen eiserne Thore schnell geschlossen wurden, und die berittene Gendarmerie unternahm es, das „unbeteiligte" Newski-Publikum zu zerstreuen. Hierbei bekamen auch einige Professoren Nagaikahiebe, ebenso auch diverse Frauen, die ganz unbegreiflicherweise kleine Kinder zu dem „Newski-Schauspiel" mitgenommen hatten, indessen verfuhr doch die Gendarmerie mit dem Publikum verhältnismäßig milde, sodaß dieses nur über leichte Verwundungen quittieren kann.

Der blutige Sonntag hat aber neues Oel ins Feuer gegossen. Nach vor wenigen Tagen war in dem Institut der Ingenieure der Wegekommunikation, das für das konservativste in Rußland gilt, ein Antrag der Universitätsstudenten, sich dem allgemeinen Streik anzuschließen, nicht durchgegangen. Am Montag nachmittag versammelten sich fast sämtliche Zöglinge des Instituts in dem großen Aktussaale (der Direktor des Instituts ließ die Polizei, die die Versammlung sprengen wollte, nicht hinein) und beschlossen mit 597 gegen 42 Stimmen, unverzüglich dem allgemeinen Streik beizutreten. Der Minister der Wegekommunikation Fürst Chilkow,, erschien selbst im Institut, um wo möglich zu beschwichtigen, man hörte ihn, der stets ein warmes Herz für die studierende Jugend gezeigt, achtungsvoll an, aber beschloß dennoch den Streik. Da gab der Minister noch einen Beweis seiner Liebe für die Jugend. Um seine „Ingenieure" vor allzu schlimmen Folgen ihres widergesetzlichen Vorgehens zu schützen, erklärte er sofort die Vorlesungen im Institut bis auf weiteres auf Befehl des Ministers eingestellt. Die Studenten baten ihn, höheren Orts folgendes zu erklären: Ein Wiederbesuch der Vorlesungen sei nur möglich: 1) wenn die „temporären Regeln" aufgehoben werden (welche die Universitäten zu Kasernen machen), 2) wenn alle zwangsweise ins Militär gesteckten Studenten begnadigt werden, 3) wenn eine strenge Untersuchung der von der Polizei seit dem 19. Februar begangenen Willküracte eintritt. Der Minister schwieg dazu und bat nur die Studenten, sich wenigstens an den öffentlichen Straßenkundgebungen nicht zu beteiligen, worauf wieder die Studenten schwiegen.

Inzwischen erscheinen, namentlich bei der Frauenwelt, die Studenten in dem Licht wahrer Heroen als die einzigen Vertreter des Idealismus in Rußland; sie werben offen Sympathien für die Studenten, und dies Eintreten der russischen Frau, die viel impulsiver und aktiver als die Männerwelt ist, die deshalb großen Einfluß auf das gesellschaftliche Leben hat, kann noch sehr weite Kreise ziehen. Ein Ende der Wirren ist noch gar nicht abzusehen.

Lokales.

** Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die 4. Vollversammlung der Handwerkskammer zu Dortmund am 26. und 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaal zu Dortmund stattfindet. Dortmund, den 23. März 1901. Der Vorsitzende: Röper.

** Der Herr Kultusminister hat, wie bekannt, den Lehrermangel auf den Mangel an Präparandenanstalten zurückgeführt. Der Minister stellte es als eine „Thatsache," hin, daß „in allen Provinzen ein starker Zudrang zu dem Lehrerberufe hervortritt, und die Lehrerbildungsanstalten bis zur äußersten Grenze überall da gefüllt sind, wo nicht ein Mangel an Präparandenanstalten den Zusammenhang zwischen Volksschulbildung und Vorbildung für das Lehrerseminar unterbricht." Indessen, wenn wir den Mitteilungen des „West. preuß. Schulblattes" Glauben schenken dürfen, ist die Vermehrung der Präparanden-Anstalten doch nicht als ein sicheres Heilmittel zu betrachten. Zur Aufnahmeprüfung in die Präparanden-Anstalt zu Schlochau meldeten sich nur 34 junge Leute, von denen aber nur 22 die Aufnahmeprüfung bestanden. Um die normale Klassenbesetzung von 30 Schülern zu erreichen, mußten 8 Schüler probeweise aufgenommen werden. Im vorigen Jahre mußten an derselben Anstalt sogar drei Aufnahmeprüfungen veranstaltet werden, um mit Mühe und Not 26 Schüler für eine Klasse zusammenzubekommen. Nach einem Berichte der „Preuß. Lehrerztg." hat man auf der Präparandenanstalt in Schwetz sogar dazu schreiten müssen, noch schulpflichtige Knaben, die spätestens bis zum 1. Oktober d. J. das vierzehnte Lebensjahr vollenden, in die Anstalt aufzunehmen. Nicht konfirmierte Präparanden können dort den Präparandenunterricht besuchen. Mangel an Präparandenanstalten ist in Westpreußen durchaus nicht — es bestehen in der Provinz fünf staatliche und eine Reihe privater Anstalten — und trotzdem starker Lehrermangel. Das legt doch die Frage nahe, ob die Ursache des Lehrermangels nicht in den Besoldungsverhältnissen zu suchen ist. Die Zahl der Bewerber ist doch sonst im wirtschaftlichen Leben immer ein sicheres Kennzeichen für Zulänglichkeit oder Unzulänglichkeit des Einkommens.

Bunte Chronik.

Ein deutscher „Jack der Aufschlitzer" versetzt zur Zeit die Bevölkerung Ludwighafens in Aufregung. Er überfällt unversehens Leute auf der Straße und versetzt ihnen Messerstiche in den Unterleib. Bis jetzt kennt die Polizei neun Gestochene, namentlich Frauen, die zum Teil recht schwer verletzt sind.

•

Dem Abgeordneten, Hofprediger a. d. Stoecker sind wegen seiner neulichen Debatten mit den Sozialdemokraten im Reichstage neben den üblichen Schmähbriefen soviele Kundgebungen der Teilnahme, Glückwünsche, Ermunterungen etc. zugegangen, daß er sich zu öffentlicher Danksagung in einigen konservativen Blättern veranlaßt gefühlt hat. Er dankt allen Freunden und grüßt sie in der Gemeinschaft des Geistes und der Ueberzeugung.

•

Aus Gensingen in Rheinhessen ist der gewiß seltene Fall zu verzeichnen, daß seit 10 Jahren das Bürgermeisteramt von der Familie Lorey (Großvater, Vater und Sohn) in demselben Hause verwaltet wird. Der gegenwärtige Inhaber des Bürgermeisterpostens ist Wilhelm Lorey.

*

Eine schreckliche Blutthat wird aus Wehrendorf (Hannover) berichtet. Bei einer „gemütlichen" Nachsitzung zur Gemeindeversammlung geriet Schmiedemeister Schoster mit dem Hofbesitzer Siefker in heftigen Streit. Schoster entfernte sich, kehrte aber, nachdem er seiner Frau noch zugerufen: „Adieu, Du siehst mich nicht wieder!" nach kurzer Zeit mit geladenem Jagdgewehr zurück. Da er die Hausthür verschlossen fand, schlug er in derselben und in der Gaststube mehrere Scheiben ein. Der Hofbesitzer Siefker trat jetzt ans Fenster, um den Schoster von weiterem Zerstören abzuhalten, im Nu aber erhielt er eine volle Schrotladung und sank lautlos zu Boden. Der Heuerling Heinrich Schnitker sah Siefker fallen und eilte zur Hülfe herbei, aber eine zweite Ladung streckte auch ihn zu Boden. Dann begab sich der Unhold nach dem Obermeyer'schen Hause und feuerte in die Kammer, wo er die Betten des Ehepaares vermutete, zwei Schüsse hinein. Zum Glück war hier seit kurzem eine Aenderung getroffen; die Eheleute hatten eine andere Schlafstube bezogen, und in ihrem früheren Schlafzimmer befanden sich zwei Schüler des Polytechnikums in Charlottenburg: Otto Obermeyer und Friedrich Krückemeyer. Die Bettstellen waren etwas anderes gestellt als früher, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die beiden Schüler nicht schwer verletzt sind. Otto Obermeyer ist am rechten Unterschenkel und Krückemeyer am rechten Arm verletzt worden. Nach diesen schrecklichen Vorgängen wurde die Sturmglocke geläutet und die ganze Ortschaft aufgeboten. Eine schreckliche Nacht folgte, denn kein Mensch fühlte sich seines Lebens sicher. Doch blieb alles ruhig. Am andern Morgen fand man Schoster in seiner Schmiede, das Gewehr in der Hand. Gendarm Lehmann forderte ihn auf, sich zu ergeben; Schoster that es und ließ sich ruhig abführen — die letzte Patrone, mit der er seinem Leben ein Ende machen wollte, hatte versagt. Schoster ist 50 Jahre alt, hat Frau und Kinder.

•

In Berlin ereigneten sich an einem einzigen Tage, dem Freitag voriger Woche folgende Unfälle im Straßenbahnbtriebe: In der Werderstraße wurde der Fuhrherr Panke von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn übrfahren. Der Ueberfahrene ist an seinen Wunden gestorben. — Ebenfalls überfahren wurde ein zwölfjähriger Knabe. Er wollte vor dem Wagen vorbeilaufen, wurde aber umgestoßen und zwischen Schutzblech und Rad festgeklemmt, obwohl der Wagenführer sofort anhielt. Der Knabe erlitt erhebliche Kontusionen. — In der Invalidenstraße stießen ein Straßenbahnwagen und eine Droschke so heftig zusammen, daß der Insasse der letzteren auf den Straßendamm geschleudert und am Hinterkopf verletzt wurde. — Bei dem Versuche, einen Pferdebahnwagen zu besteigen, fiel ein Arbeiter zu Boden, wurde überfahren und am Fuße schwer verletzt. — Ein Motorwagen stieß an der Ecke der Oranienburger- und Großen Hamburgerstraße gegen einen Omnibus. Die Seitenwand des Omnibusses wurde eingedrückt und die Fenster zertrümmert. Durch die umherfliegenden Glassplitter wurde die Frau eines Arbeiters erheblich am Kopf verletzt. — Ein fünfjähriges Mädchen wurde beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen von einem Geschäftswagen überfahren. Das Kind war auf der Stelle tot.

Büchertisch.

Für Jäger und Naturfreunde. Schnepfenstrich, Birk- und Auerhahnbalz, Vogelzug, Krähenhütte, die Horstjagd, Vertilgung des Raubzeuges im Frühling und Sommer, Pürsche auf den Rehbock, die Blattjagd, die Feistzeit des Rot- und Damwildes, die Hühnerjagd, die Entenjagd, die vielen hochinteressanten, hochpoetischen und lehrreichen Themata, welche der Frühling und Sommer über das Weidwerken und was dazu gehört, über die Kynologie, Fischerei und über die gesamte Naturkunde bietet, also das lehrreichste und wertvollste Material für jeden Jäger und Naturfreund, geht allen denen verloren, welche in den Frühlings- und Sommermonaten ihre Jagdzeitung nicht zu bestellen pflegen, sondern das Abonnement erst erneuern, wenn im Herbst die Treib- und sonstigen Herbst- und Winterjagden wieder ihren Anfang nehmen. Im eigenen Interesse der Betreffenden kann vor solchen falschen Beginnen nur dringend gewarnt werden. Besonders auf den in Cöthen (Anh.) erscheinende „St. Hubertus" bezieht sich das oben Gesagte, der wie kein anderes ähnliches Fachblatt über die oben angeführten Themata die besten Aufsätze bringt. Wer aber den wöchentlich erscheinenden „St. Hubertus" noch nicht kennen sollte, dem kann zu einem Probeabonnement für das nächste Quartal, das man bei jeder Postanstalt zum Preise von 1,85 Mk. bewerkstelligen kann, geraten werden.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Wegen Räumung

soll das **große Warenlager** der

Konkursmasse Wilh. Krebeck jun.

Hagen i. W., Elberfelderstr. 36

im einzelnen **zu jedem annehmbaren Gebot** ausverkauft werden.

Zum Verkauf kommen:

Complette grössere u. kleinere Aussteuern,

daher günstigste Einkaufsgelegenheit für Brautleute.

Ferner:

Kasten u. Sitzmöbel in div. Holzarten, Spiegel, Luxusmöbel, Teppiche, Läufer, Gardinen, Rouleaux etc.

Polstermöbel,

fertig, und nach Wunsch auf eigener Werkstatt bezogen, Bezüge aller Art.

Portièren, Lambrequins, Schahls, Borden

außerordentlich preiswert.

Gestrichene Möbel, eiserne Bettstellen, Drelle, Barchende, Bettfedern in großer Auswahl.

Betten werden auf Bestellung genäht und gefüllt.

Lieferung auch nach ausserhalb ans Haus.

Das Verkaufs-Lokal ist den ganzen Tag geöffnet.

Der Konkurs-Verwalter.
Dr. Stahl, Rechtsanwalt.

Bis Ostern 10 pCt. Rabatt.

Hüte, Mützen, Schirme, Shlipse.

3.— 3.50 **Matador** 4.— 4.50

Bester Hut. Garantiert regenfest.

Verkaufstage:

Freitags, Samstags und Sonntags

vor Ostern vom 1. bis 7. April.

Bielefeld, Niedernstraße 26. Hugo Wortmann, Stadtkeller.

Täglich warme Bäder.

W. Potthoff.

Fensterglas

sofort nach Maass geschnitten,

strichfertige Oelfarben pr. Pfd. **40** Pfg.,

Lacke, Pinsel und Farben

empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte, Hagenerstr. 9.

Tüchtiger, jüngerer

Metalldrücker

für dauernde Arbeit gesucht.

Gottfr. Quitmann,
Lünen a. d. Lippe.

Einladung.

Der **Frauen- und Jungfrauen-Verein** in **Schwerte** wird freundlichst gebeten, am

Donnerstag, 28. März, nachmittags,

im Evang. Vereinshaus sich zusammenzufinden.

Gratulations-Karten

zu allen Gelegenheiten sowie **Trauerkarten** in großer Auswahl empfiehlt die

C. Braus'sche Buchhandlung.

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der Schwerter Zeitung wolle man direkt bei uns anbringen.

Expedition der Schwerter Zeitung.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1901

im Landwehrbezirk II Dortmund.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu gestellen:

Annen.

Nur Mannschaften aus dem Amtsbezirk Annen haben zu erscheinen.
Kontrollplatz: Marktplatz in Annen.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1894 Montag, den 1. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895—1900 Montag, den 1. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Sämtliche Spezialwaffen, sowie Garde und Verkehrstruppen Montag, den 1. April, Vorm. 10 Uhr.
d) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1900 Montag, den 1. April, Vorm. 11 Uhr.

Barop und Kirchhörde.

Sämtliche Gemeinden der Aemter Barop und Kirchhörde.
Kontrollplatz: Wirtschaft Jägerhof in Hombruch.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1891 Dienstag, den 2. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892—1894 Dienstag, den 2. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895—1897 Dienstag, den 2. April, Vorm. 10 Uhr.
d) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898—1900, sowie Garde, Marine, Verkehrstruppen, Jäger, Kavallerie und Pioniere Dienstag, den 2. April, Vorm. 11 Uhr.
e) Rest der Spezialwaffen Mittwoch, den 3. April, Vorm. 8 Uhr.
f) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1892 Mittwoch, den 3. April, Vorm. 9 Uhr.
g) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1893—1896 Mittwoch, den 3. April, Vorm. 10 Uhr.
h) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1897—1900 Mittwoch, den 3. April, Vorm. 11 Uhr.

Westhofen,

außer den Gemeinden Villigst, Geisecke, Lichtendorf.
Kontrollplatz: Platz an der Schule in Westhofen.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1900, sowie Garde, Marine, Verkehrstruppen, Train, Oekonomie-Handwerker, Sanitäts- und Veterinärpersonal, Büchsenmacher, Arbeitssoldaten und Militärbäcker Donnerstag, 4. April, Vorm. 8½ Uhr.
b) Rest der Spezialwaffen, sowie Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1900 Donnerstag, den 4. April, Vorm. 9½ Uhr

Stadt Schwerte,

sowie die Gemeinden Villigst, Geisecke und Lichtendorf.
Kontrollplatz: Wirtschaft „Im Reiche des Wassers".

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1895 Sonnabend, den 6. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1896—1900, sowie Garde, Marine, Jäger, Kavallerie, Fußartillerie, Pioniere und Verkehrstruppen Sonnabend, den 6. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Rest der Spezialwaffen, sowie Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1892 Sonnabend, den 6. April, Vorm. 10 Uhr.
d) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1893—1900 Sonnabend, den 6. April, Vorm. 11 Uhr.

Wellinghofen.

Kontrollplatz: Kirchplatz in Wellinghofen.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1900 Dienstag, den 9. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Sämtliche Spezialwaffen, sowie Garde, Verkehrstruppen und Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1890 Dienstag, den 9. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1891—1900 Dienstag, den 9. April, Vorm. 10 Uhr.

Stadt Hörde.

Kontrollplatz: Platz an der evangelischen Schule in Hörde.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1891 Mittwoch, den 10. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1892—1894 Mittwoch, den 10. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895—1896 Mittwoch, den 10. April, Vorm. 10 Uhr.
d) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897—1900 Mittwoch, den 10. April, Vorm. 11 Uhr.
e) Garde, Verkehrstruppen, Train, Sanitäts- und Veterinärpersonal, Büchsenmacher, Arbeitssoldaten und Militärbäcker Donnerstag, den 11. April, Vorm. 8 Uhr.
f) Jäger, Kavallerie, Fußartillerie, Pioniere und Oekonomie-Handwerker Donnerstag, den 11. April, Vorm. 9 Uhr.
g) Feldartillerie und Marine Donnerstag, den 11. April, Vorm. 10 Uhr.
h) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1891 Freitag, den 12. April, Vorm. 8 Uhr.
i) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1892—1894 Freitag, den 12. April, Vorm. 9 Uhr.
k) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1895—1900 Freitag, den 12. April, Vorm. 10 Uhr.

Aplerbeck.

Sämtliche Gemeinden des Amtes Aplerbeck.
Kontrollplatz: Wirtschaft Möller in Aplerbeck.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1888—1892 Sonnabend, den 13. April, Vorm. 8 Uhr.
b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1893—1895 Sonnabend, den 13. April, Vorm. 9 Uhr.
c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1896—1897 Sonnabend, den 13. April, Vorm. 10 Uhr.
d) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898—1900, sowie Garde, Marine, Verkehrstruppen und Jäger Sonnabend, den 13. April, Vorm. 11 Uhr.
e) Kavallerie, Feld- und Fußartillerie, Pioniere und Oekonomie-Handwerker Montag, den 15. April, Vorm. 8 Uhr.
f) Rest der Spezialwaffen und Ersatzreservisten der Jahresklassen 1888—1891 Montag, den 15. April, Vorm. 9 Uhr.
g) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1892—1895 Montag, den 15. April, Vorm. 10 Uhr.
h) Ersatzreservisten der Jahresklassen 1896—1900 Montag, den 15. April, Vorm. 11 Uhr.

Allgemeine Bestimmungen über die Kontroll-Versammlungen.

1. Die Mannschaften haben in ordentlichem, sauberen Anzuge zu erscheinen und die Führungszeugnisse und Militärpässe nebst vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubringen.
2. Jeder zu den Kontroll-Versammlungen einberufene Mann des Beurlaubtenstandes steht für den ganzen Tag, an welchem diejenige Kontroll-Versammlung stattfindet, zu welcher er zu erscheinen verpflichtet ist, unter den Militärgesetzen. Nichtbefolgung der Einberufung zur Kontroll-Versammlung, sowie Unpünktlichkeit bei der Gestellung wird bestraft.
3. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen. Unter „Spezialwaffen" sind diejenigen Mannschaften zu verstehen, welche bei den Provinzial-Jägern, der Kavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, den Pionieren, dem Train, der Marine oder als Oekonomie-Handwerker gedient haben, ferner das Sanitäts- und Veterinär-Personal, die als Militärbäcker, Krankenträger, Büchsenmacher-Gehülfen, Krankenwärter und als Zahlmeister-Aspiranten ausgebildeten Mannschaften aller Waffen (ausschließlich Garde) und die Arbeitssoldaten; unter „Verkehrstruppen" sind zu verstehen Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen. — Invaliden-Prüflinge (Superrevidenden). Mannschaften, welche auf Reklamationen, sowie solche, welche wegen Dienstuntauglichkeit als zeitig halbinvalide und Mannschaften, welche wegen vor ihrer Dienstzeit begangener Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, haben sich auf ihrem Kontrollplatz jedesmal zur letzten stattfindenden Kontrollversammlung zu gestellen.
4. Diejenigen Mannschaften, die bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu der für den Train befohlenen Kontroll-Versammlung.
5. Wer wegen dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontroll-Versammlung befreit sein möchte, hat dem Hauptmeldeamt ein bezügliches Gesuch, unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung, baldigst vorzulegen. Auch wer sich an einem andern als dem für ihn bestimmten Tage gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Dortmund, März 1901.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund.

Einige, **durchaus tüchtige**

Arbeiterinnen,

sowie **Lehrmädchen** gesucht für die **Costumes-Schneiderei.**

J. Hecht Nachf.,
Schwerte.

Makulaturpapier zu haben bei **Carl Braus.**

500 **Ueber 500 Filialen.** 500

Durch die Einrichtung und Inbetriebsetzung meiner **eigenen** mit den vollkommensten Maschinen der Neuzeit ausgestatteten, von erstklassigen Fachmännern geleiteten

Chocolade- und Zuckerwarenfabrik

bin ich in den Stand gesetzt, die **besten** und **feinsten**

Chocolade- und Zuckerwaren

zu staunend billigen Preisen zu liefern. Wer wirklich feinschmeckende, leichtverdauliche, daher

gut bekommende Chocolade- und Zuckerwaren

gebrauchen will, der kaufe dieselben **nur** in

Kaiser's Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Consumenten

in Schwerte nur Brückstraße Nr. 3.

Eigene Kacao-, Chocoladen und Zuckerwarenfabrik.

Eigene Rösterein in Viersen, Berlin, Breslau und Heilbronn.

500 **Ueber 500 Filialen.** 500